

MOBILE JUGENDARBEIT / STRAßENSOZIALARBEIT

Erarbeitet und verabschiedet 1997 durch den
„Landesarbeitskreis Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V.“



I. Fachliche Standards

Einleitung:

Mobile Jugendarbeit setzt dort an, wo sich traditionelle Handlungssysteme und Bezugsrahmen auflösen und durch andere gemeinschaftliche Handlungssysteme im unmittelbaren Sozialraum ersetzt werden.

Mobile Jugendarbeit bietet die Möglichkeit, Milieus und Submilieus als sozialräumliche Ressourcen zu begleiten und ermöglicht gleichzeitig, traditionelle Zusammenschlüsse mit einzubeziehen.

1. Definition

Mobile Jugendarbeit ist ein lebenswelt- und zielgruppenorientiertes Jugendhilfekonzept, das sich als notwendige Ergänzung zur traditionellen Jugendarbeit versteht.

Mobile Jugendarbeit ist ein anwaltschaftlicher und parteilicher Arbeitsansatz, der jugendliche Szenen und deren individuelle Lebensziele akzeptiert, aber auch flexibel auf die Interessen und Bedürfnisse junger Menschen und Bürger des Gemeinwesens eingeht.

Mobile Jugendarbeit trägt über den Abbau von Schwellenängsten zum Ausgleich sozialer Benachteiligung bei, gleichzeitig aber auch zur Integration von jungen Menschen, die von Ausgrenzung bedroht sind und ist mit ihren Elementen Bindeglied zur gesamt-gesellschaftlichen Angebotsstruktur.

Es handelt sich dabei um eine Arbeitsform der Jugendhilfe, die einen besonderen regionalen Bezug hat, der abhängig ist von der Differenzierung ländlicher und städtischer Räume. Sie ist konzeptionell langfristig angelegt in der Absicht, milieuunterstützende Strukturen im Gemeinwesen zu entwickeln und zu stabilisieren.

Mobile Jugendarbeit ist ein sozialpädagogischer Handlungsansatz, der die unterschiedlichen Methoden von sozialer Arbeit – Streetwork, Gruppenarbeit, Einzelfallhilfe, Gemeinwesen-arbeit – innerhalb eines Gesamtkonzeptes vereint, wobei die Gemeinwesenarbeit und Streetwork konstitutiv für das Konzept sind. Mobile Jugendarbeit lässt sich schwerpunkt-mäßig im SGB VIII sowohl dem § 11 als Jugendarbeit und Beratung, als auch dem § 13 als Jugendsozialarbeit zuordnen.

2. Zielgruppe:

Mobile Jugendarbeit richtet sich vor allem an junge Menschen in ihren selbst gewählten Gruppenstrukturen, die ausgegrenzt oder von Ausgrenzung bedroht sind, Dabei handelt es sich primär um Kinder und Jugendliche nach den Inhalten des § 7 SGB VIII, die von konventionellen Angeboten der Jugendhilfe nicht erreicht werden können oder diese ablehnen.

3. Ziel:

Mobile Jugendarbeit als dauerhaftes Kontaktangebot in der Lebenswelt junger Menschen hat zum Ziel, soziale Benachteiligungen abzubauen und die Integration in die Gesellschaft zu fördern.

4. Methoden / Angebote:

4.1 Streetwork

Streetwork ist das Aufsuchen von jungen Menschen an ihren Treffs bzw. in ihren sozialen Räumen und stellt das Miterleben und Kennenlernen der Lebenswelt der Jugendlichen sicher. Straßensozialarbeit eröffnet andere qualitative Begegnungsmöglichkeiten und setzt ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis voraus. Aus Streetwork entwickeln sich Anknüpfungspunkte für Einzelfallhilfe, Gruppenarbeit und Gemeinwesenarbeit.

4.2 Gruppenarbeit

Mobile Jugendarbeit setzt an den bestehenden sozialen Beziehungen Jugendlicher und den jeweiligen Gesellungsformen (z.B. –Clique, Streetgang, Subkultur, Szene) an.

Mobile Jugendarbeit arbeitet bei Bedarf geschlechtsspezifisch sowohl in gemischten als auch in geschlechtsspezifischen Gruppen.

Ziel ist es, gruppendynamische Prozesse in Gang zu setzen, bei denen Defizite Einzelner kanalisiert bzw. abgebaut werden können.

Die Gruppe entscheidet selbst über Dauer und Intensität der Zusammenarbeit. Aktionen, Projekte und Freizeiten werden gemeinsam vorbereitet und durchgeführt.

4.3 Einzelfallhilfe

Einzelfallhilfe geschieht vor allem im Rahmen alltagsorientierter Beratung, die charakterisiert ist durch folgende Prinzipien:

- Auftraggeber ist der Jugendliche
- der Jugendliche definiert sein Problem
- Freiwilligkeit
- garantierte Beratung bei Wahrung der Anonymität des Jugendlichen
- Parteilichkeit
- Flexibilität
- Verbindlichkeit
- Aufbau dauerhafter und belastbarer Beziehungen bei gegenseitiger Akzeptanz
- keine personen- und einzelbezogenen Aktenführung

Mobile Jugendarbeit beinhaltet auch die Vermittlung an andere Fachdienste bei weiterführender Begleitung des Jugendlichen. Aus diesem Grund kommt dem Aufbau institutioneller Netzwerke eine besondere Bedeutung zu.

4.4 Gemeinwesenarbeit

Mobile Jugendarbeit arbeitet in einem überschaubaren, örtlich begrenzten Gebiet (Stadtteil, Gemeinwesen, Milieu, Szene).

Mobile Jugendarbeit kann nur wirksam werden im Rahmen eines Gesamtkonzeptes sozialer Einrichtungen im Gemeinwesen. Die Basis dafür bilden Feldanalysen und Formen kleinräumiger Jugendhilfeplanung.

Ein wichtiges Anliegen Mobiler Jugendarbeit ist es, betroffene Jugendliche, Eltern und BürgerInnen im Stadtteil zu aktivieren und Selbsthilfeprozesse zu initiieren. Dazu wird eine intensive und kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit benötigt.

Gemeinwesenarbeit innerhalb der Mobilen Jugendarbeit ist die gemeinde- bzw. stadtteil-öffentliche Beteiligung der Bewohner an Problemlösungsstrategien in Bezug auf die Entstigmatisierung jugendlicher Gruppen. Gleichzeitig trägt sie zur Verbesserung der Lebensqualität aller Bewohner des Gemeinwesens bei.

Möglichkeiten dazu bieten sich im Rahmen von Gremienarbeit, Presse- und Rundfunkarbeit, Selbstdarstellungen, Stadtteilaktivitäten, Stadtteilstunden und Mundpropaganda.

II. Materielle und personelle Standards

Um Mobile Jugendarbeit als wirksames Mittel einsetzen zu können, müssen folgende Punkte bei ihrer „Installation“ beachtet werden.

1. Dauer:

Projekte Mobiler Jugendarbeit sollten eine Mindestlaufzeit von 3 Jahren haben.

2. Trägerschaft:

Einrichtungen Mobiler Jugendarbeit sollten im Sinne der Subsidiarität bei einem freien Träger der Jugendhilfe angesiedelt sein.

Wünschenswert ist eine Trägerschaft in Form eines Vereins oder einer Gesellschaft, welche die lokalen, für Jugendliche relevanten sozialen Institutionen einbindet.

Voraussetzung ist die Akzeptanz der Standards Mobiler Jugendarbeit/ Straßensozialarbeit durch den Träger.

3. Personal:

Mobile Jugendarbeit sollte mindestens durch folgende personelle Besetzung in Festanstellung abgesichert werden:

- ein Projektleiter
- mindestens zwei sozialpädagogische Mitarbeiter pro festgelegtem Einsatzterritorium
- möglichst eine Verwaltungskraft
- unbefristete Arbeitsverträge
- Bezahlung nach BAT-O IVb
- bei Erstellung von Arbeitsverträgen sind Überstundenregelungen zu beachten
- Ergänzung der hauptamtlichen Mitarbeiter durch Hilfskräfte

Die hauptamtlichen Mitarbeiter bedürfen der qualifizierten Fachausbildung (Fachhochschule, Berufsakademie oder Universität).

Hierbei sollte ein Mitarbeiter pro Zweierteam einen FH-, BA- oder Universitätsabschluss haben. Zur fortlaufenden Qualifizierung der Arbeit müssen Fort- und Weiterbildung, Supervision und Fachberatung gewährleistet sein.

4. Ausstattung:

Räume, pädagogische Sachmittel und Transportmittel müssen ausreichend zur Verfügung stehen.

notwendige Ressourcen:

- Stadtteilbüro mit entsprechenden Geräten und Materialien (Kopierer, Fax, Schreibmaschine, eigener Telefonanschluss...)
- treffortnahe Räume für Jugendliche
- Lagerraum
- Zugang zu Freiflächen

5. Finanzen

Mobile Jugendarbeit bedarf einer mittelfristigen finanziellen Absicherung.

Die Einrichtungen Mobiler Jugendarbeit müssen über einen eigenständigen Etat verfügen können. Um die flexiblen und mobilen Arbeitsansätze gewährleisten zu können, sind Sachkosten, Honorarmittel und ein belegfreies Handgeld im Etat festzuschreiben.